

Deutlicher Anstieg beim Pflegegeld

Trend Die Anzahl der Menschen, die Leistungen der AHV-IV-FAK-Anstalten beziehen, hat ein neues Rekordhoch erreicht. Besonders auffällig: Die Anzahl der IV-Renten sinkt weiter, während die Altersrenten und die Pflegekosten deutlich zulegen.

Leistungskunden 2017 der AHV-IV-FAK-Anstalten

Altersrenten steigen um 3,9 Prozent, die Pflegegelder um 7,6 Prozent

Leistungsart	Dez. 2012	Dez. 2013	Dez. 2014	Dez. 2015	Dez. 2016	Dez. 2017*
Altersrenten	17 186	17 939	18 685	19 361	20 093	20 853
Witwen- u. Witwerrenten	1707	1775	1892	2008	2089	2192
IV-Renten	2203	2124	2110	2089	2069	2017
Familienzulagen	6500	6581	6317	6323	6387	6246
Ergänzungsleistungen	700	745	761	780	804	828
Hilflosenentschädigungen	376	404	420	415	459	473
Pflegegeld	326	366	390	381	408	439
Blindenbeihilfen	38	42	41	43	45	43
Total	29 036	29 976	30 616	31 000	32 354	33 091

* Provisorische Daten. Quelle: AHV-IV-FAK-Anstalten; Grafik: «Volksblatt»; Foto: MZ



VON HOLGER FRANKE

Mit einem Plus von 3,9 Prozent auf knapp 21 000 fallen vor allem die Altersrenten in der vorläufigen Bilanz des vergangenen Jahres der AHV-IV-FAK-Anstalten ins Gewicht. Das kumulierte Wachstum der vergangenen Jahre liegt bei 4,3 Prozent. Über die vergangenen Jahre betrachtet, wurde nach dem Jahr 2011 ein deutlicher prozentualer Rückgang bei den Altersrenten verzeichnet, seit 2016 steigt der Anteil allerdings wieder an. Demnach nahmen die Altersrenten im Jahr 2011 um 5,8 Prozent zu, erreichten im Jahr 2016 mit 3,6 Prozent ihre tiefste Zuwachsrate und stiegen seitdem auf nun 3,9 Prozent an. Daraus nun aber Schlüsse auf die Wirksamkeit der jüngsten AHV-Reform zu ziehen, erscheint verfrüht. «Die AHV ist sattelfest und wir können in aller Ruhe die nächste versicherungstechnische Prüfung abwarten», versichert Walter Kaufmann, Direktor der AHV-IV-FAK-Anstalten, auf Nachfrage des «Volksblatts». Diese Prüfung soll noch in diesem Jahr von der Regierung in Auftrag gegeben werden. Mit den Ergebnissen wird Ende 2019 gerechnet. Die Na-

gelprobe für die jüngsten Reformen dürfte aber erst ab dem Jahr 2030 anstehen. «Dann gehen die geburten- und zuwanderungsstarken Jahrgänge in Rente», verdeutlicht Kaufmann.

Pflegegelder steigen um 7,6 Prozent

Besonders auffällig stellt sich die Lage bei den Pflegegeldern mit einem Zuwachs von 7,6 Prozent gegenüber dem Jahr 2016 dar. Mit dieser Leistungsart wurde eine frühere Leistung der Krankenkassen übernommen und von ursprünglich maximal 100 Franken auf maximal 180 Franken pro Tag ausgebaut, wie Walter Kaufmann erklärt. «Das wurde als «Renner» eingeführt und hat sich zum «Sprinter» entwickelt.» Positiv: Offensichtlich hat in diesem Bedarf bestanden und das Angebot wird gut aufgenommen. «Die Kehrseite der Medaille sind die Kosten: Diese entwickeln sich tatsächlich deutlich schneller als die ursprüngliche Kalkulation.» Wie Kaufmann weiter verdeutlicht, wird das System funktionieren, solange die Kostenträger -

«Insgesamt ist aber in den nächsten Jahrzehnten mit einer deutlichen Zunahme der Pflegekosten zu rechnen.»

MAURO PEDRAZZINI
REGIERUNGSRAT

also Staat und Gemeinden - diese Entwicklung verkraften. Doch schon jetzt wird von der Politik über die Einführung einer Pflegeversicherung mit zusätzlichen Beiträgen von Arbeitgebern und Versicherten diskutiert. Politisch ein heisses Eisen - eine rasche Umsetzung erscheint aus heutiger Sicht zumindest fraglich zu sein. «Das Betreuungs- und Pflegegeld wurde eingeführt, um die Pflege zu Hause zu ermöglichen. Offenbar machen immer mehr Personen davon Gebrauch», fasst Regierungsrat Mauro Pedrazzini zusammen. Das erhöhe zwar die Kosten für diese Sozialleistung, schone

aber gleichzeitig die begrenzten Kapazitäten in den Pflegeheimen. «Insgesamt ist aber in den nächsten Jahrzehnten mit einer deutlichen Zunahme der Pflegekosten zu rechnen. Diese fallen heute sowohl bei Land und Gemeinden als auch bei den Krankenkassen an», so Pedrazzini. Wie es weitergeht, bleibt vorerst offen. Derzeit arbeitet das Ministerium an einer Postulatsbeantwortung,

um die verschiedenen Möglichkeiten der künftigen Pflegefinanzierung aufzuzeigen.

Weniger Anträge auf IV-Renten

Weiterhin rückläufig ist die Entwicklung bei der IV - die erwartete Stabilisierung ist nicht eingetreten. «Früher wurde die Unterscheidung zwischen invaliditätsfremden und invaliditätsbedingten Gründen der Erwerbslosigkeit weniger deutlich gezogen als heute. Die Einführung der strengeren Unterscheidung vor allem durch Abstellen auf statistische Lohnstrukturerhebungen - zur Ausklammerung invaliditätsfremder Ursachen - liegt ein gutes Jahrzehnt zurück», erklärt Walter Kaufmann. Die älteren Invaliditätsjahrgänge wechseln nun in den Zuständigkeitsbereich der AHV. Gleichzeitig reduziert sich die Anzahl neuer IV-Fälle. Zum Vergleich: Im Jahr 2012 wurden rund 2200 IV-Renten ausbezahlt, mittlerweile ist diese Anzahl auf rund 2000 gesunken (s. Grafik). «Die Anhebung des Rentenalters wird künftig allerdings Einfluss haben: Die älteren Invaliditätsjahrgänge erhalten ein Jahr länger IV-Rente, bevor sie in die AHV wechseln», so Kaufmann.